

landwirtschaftlichen Genossenschaften in der wolgadeutschen Republik „Nemselsojus“, Zeitler, eingetroffen.

Das neue große Goldfeld am Aldan (Ostsibirien).

Der Oberlauf des Aldan, eines rechten Zuflusses der Lena in der Jakutenrepublik, war bis vor kurzem noch ziemlich unbeachtet geblieben. Es schien, als sei das Gebiet zur Rolle eines gewöhnlichen zweitrangigen Gold-distriktes bestimmt. Seit dem Jahre 1922 aber begannen anfangs wirre Gerüchte über ein ungewöhnlich reiches Goldfeld unmittelbar an den Ufern des Aldan zu kursieren. Infolge der Entlegenheiten des Gebietes und der schwierigen Verkehrsmöglichkeiten, gelang es erst in diesem Winter glaubwürdige Nachrichten über den Distrikt und die Aufnahme der Arbeiten dort zu erhalten.

Heute läßt sich bereits einwandfrei sagen, daß Sowjetrußland um einen neuen Golddistrikt von allergrößter Bedeutung reicher geworden ist. Ueber den Umfang der Goldvorräte läßt sich schwer ein Urteil fällen, da der Distrikt noch nicht vollständig erforscht ist, aber schätzungsweise werden sie bisher auf 235 Tonnen beziffert, und es ist anzunehmen, daß sich diese Ziffer in dem Maße, als die Forschungsarbeiten ihren Fortschritt nehmen, erhöhen wird.

Anfang 1923 schloß die Jakutenrepublik einen Vertrag mit dem I. Jakutischen Arbeitsartel, der dem Artel das Recht auf die Goldgewinnung in diesem Gebiete übertrug. Das Artel entdeckte an der Quelle des Nesamjetnij Gold, eines Nebenflusses des Ortosal, der in den Seligdar mündet. Die Entdeckung dieses reichen Goldvorkommens (3—5 Solotnik auf 100 Pud, d. i. 4,5—7,6 auf die englische Tonne) zog rasch gegen Tausend freie Goldsucher an.

1923-24 verbreitete sich das Gerücht von der Entdeckung des neuen Golddistriktes über ganz Ostsibirien, und es setzte ein Massenzustrom von Goldsuchern ein, größtenteils Leute, die einfach auf leichten Gewinn und Abenteuer ausgingen, eine Erscheinung, die das Goldfieber jedesmal begleitet. Und wie stark dieses Goldfieber diesmal war, geht daraus hervor, daß den Goldwäschereien an der Lena eine Zeitlang der Verlust eines erheblichen Teiles ihrer Arbeiter drohte und daß zahlreiche niedere Angestellte der Amureisenbahn ihren Posten verließen. Dieser Menschenstrom zog den Ufern des Aldan entlang durch die öde Taiga und viele mußten, da sie nicht genügend mit Vorräten versehen waren, unter den schwersten Bedingungen wieder umkehren. Anfang 1925 hatten sich über 5000 Menschen in diesem Gebiet angesammelt.

Das neue Gebiet umfaßt gegenwärtig einen Flächenraum von ca. 15 000 Quadratwerst unmittelbar am Oberlauf des Aldan und zwar auf dem rechten Ufer. Es umfaßt die Flüsse Großen und Kleinen Nimger und Seligdar samt den Zuflüssen, sowie eine Reihe kleiner in den Aldan mündender Fließchen. Die Längsausdehnung des Gebietes beträgt 150 Werst, die Breite 100 Werst, aber nach den letzten Nachrichten wird sich das Gebiet durch neue Funde im Nordosten noch weiter verbreitern.

Der Aldan-Distrikt liegt an der Grenze des Jakutengebietes, doch wird die Verbindung auch unmittelbar vom Süden her durch die Amureisenbahn aufrechterhalten.

Im Frühjahr 1926 sollen einige Expeditionen des Geologischen Komitees ins Aldangebiet reisen, um umfassende geologische Untersuchungen vorzunehmen.

Man plant den Tommot-Seligdar-Distrikt für das freie Gewerbe zu sperren; der Zustrom neuer Goldsucher ist

bereits gesperrt, um eine Verpflegungskrise zu vermeiden; die Arbeit der dort bereits befindlichen Goldsucher wird reguliert und dadurch der räuberischen Planlosigkeit, die anfangs herrschte, ein Ziel gesetzt.

Die Gesellschaft Dobroljet will das Aldangebiet durch eine Luftlinie mit Irkutsk verbinden, doch stehen diesem Projekt noch erhebliche Schwierigkeiten im Wege, angesichts der öden und überdies mit dichtem Urwald bedeckten zu überfliegenden Strecken, die eine Landung unmöglich machen.

Nach den letzten Nachrichten sind reiche Fundstellen im Nordosten des Distriktes erst neu entdeckt worden. Obschon eine exakte Wertbestimmung des Gebietes noch nicht möglich ist, kann man doch sagen, daß wir es mit einem neuen Gebiet von internationaler Bedeutung, mit einem neuen „russischen Clondyke“ zu tun haben. Der Eindruck, den die Entdeckung des neuen Golddistriktes auf die Bevölkerung Ostsibiriens machte, erinnert an die bedeutsamsten Epochen der sibirischen Goldindustrie. Die Regierung der Sowjetunion schlug hinsichtlich des Aldangebietes den einzig möglichen Weg ein, den der staatlichen Regulierung der planlosen Goldsucherarbeit und der Ansiedlung der großen Goldindustrie. Bei einem derart reichen Vorkommen verderben die kleinen Raubbetriebe weite Fundgebiete und schaffen ungesunde Arbeitsverhältnisse. Ihre Tätigkeit muß auf die kleinen Lagerstätten und Flußläufe, für die der Großbetrieb nicht in Frage kommt, beschränkt werden.

Die Konzession der Lena-Goldfields. Die englische Gesellschaft „Lena-Goldfields“ hat mit der Sowjetregierung einen Konzessionsvertrag auf die Ausbeute der weltberühmten „Lena-Goldfelder“ in Sibirien und einiger metallurgischer Betriebe in Sibirien und am Ural abgeschlossen. Die Dauer der Konzession auf die Lena-Goldfelder ist mit 30 Jahren begrenzt. Das Kapital der Gesellschaft beträgt 4—5 Mill. engl. Pfund. Bei vollem Geschäftsgange muß die Gesellschaft nicht weniger als 400 Pud Gold, 600 000 Pud Zink, 180 000 Pud Blei und 920 000 Pud Kupfer im Jahre — alles zusammen im Werte von 20,9 Mill. Rubel — gewinnen.

Die elektrische Industrie der Sowjetunion hat derartige Riesenfortschritte gemacht, daß ihre Produktion im Jahre 1925-26 die Produktion der elektrischen Industrie des zaristischen Rußland um 60—70% übersteigen wird. Der Wert der Produktion betrug für das Jahr 1924-25 70 235 800 Vorkriegsrubel und ist gegen das Vorjahr um 82,4% gestiegen. Diese ungeheuren Fortschritte sind u. a. auf die Verbreitung des Funkwesens in der Sowjetunion zurückzuführen. Der durchschnittliche Arbeitslohn in der elektrischen Branche stellt sich auf 64 Rbl. im Monat und ist um 56% höher als im Vorjahre. — Die Arbeitslöhne in der sonstigen Industrie betragen 45—75 Rubel im Monat.

Die Elektrifizierungsarbeiten in der UdSSR. Das Präsidium der staatlichen Plankommission der UdSSR. „Gosplan“ hat die Ausgaben für die Elektrifizierungsarbeiten im laufenden Wirtschaftsjahre auf 83 Mill. Rbl. festgesetzt. Davon entfallen auf die Erweiterung der bereits vorhandenen Kraftwerke: 19 Mill. Rbl. auf das „Wolchowkraftwerk“, 6 Mill. Rbl. auf das Kraftwerk „Schatura“, 4,6 Mill. Rbl. auf das Nishegoroder Kraftwerk, 3,5 Mill. Rbl. auf das Kraftwerk in Sterowka im Donezgebiet. Für den Bau neuer Kraftstationen sind fol-